wohl mit aufgehobenem Krücktocke. Trozdem ließ der Kronprinz heimlich den Flötenspieler Quanz aus Dresden kommen und sich von ihm Unterricht erteilen. Sines Abends, als die beiden so gemütlich beisammen waren, hörten sie plötslich den Tritt des Königs. Schnell sprang Quanz in ein Versteck; Flöte und Noten wurden beiseite gebracht, und Friedrich legte in aller Eile die Unisorm an. Der Bater merkte dennoch, was geschehen war, warf Schlafrock und Haarbeutel ins Feuer und konnte des Schelkens kein Ende finden. Immer strenger wurde von jetzt an der Kronprinz bewacht, und nicht selten bekam er den Krücktock zu sühlen. "Fritz ist ein Querpseiser und Poet," sagte der König zornig, "er wird mir meine ganze Arbeit verderben."

3. Flucht. Bu bieser harten Behandlung kam noch, daß ihn der König wider seinen Willen verheiraten wollte. Das brachte in dem Kronprinzen den Entschluß zur Reise, heimlich über Frankreich nach England zu entstiehen. Im Sommer 1730 machte der König eine Reise nach Süddeutschland; der Kronprinz begleitete ihn. Vom Rhein aus wollte er die Flucht aussühren, und zwei seiner Freunde, Keith und Katte, sollten ihm dabei behilslich sein. Aber ein ausgesangener Brief an den Leutnant Katte hatte den Plan verraten. Friedrich wurde zurückgehalten. Der König berbarg zunächst seinen Zorn; erst in Preußen wollte er über den "seigen Deserteur" Gericht halten. In Wesel fand das erste Verhör statt; der König war außer sich vor Zorn und zog den Degen, um Friedrich zu durchbohren. Der General von Mosel aber warf sich dazwischen und sagte: "Durchbohren Sie mich, aber schonen Sie Ihres Sohnes." Von hier wurde der Kronprinz auf die Festung Küstrin gebracht; ein Kriegsgericht sollte ihn zum Tode verurteilen.

4. Im Gefängnis. In Küstrin saß Friedrich in einer kleinen Belle; die Tür zu derselben war durch zwei große Vorhängeschlösser versichert und durste täglich nur dreimal geöfsnet werden. Der Kronprinz erhielt weder Messer noch Gabel zum Essen; auch Tinte und Feder wurden ihm vorenthalten. Ansangs hatte er weder Licht noch Bett; keiner von seinen Wärtern sollte ein Wort mit ihm sprechen. Nur der Gefängnisprediger durste mit ihm verkehren, und das einzige Buch, das ihm zum Lesen gegeben wurde, war die Bibel. Als sein Freund Katte enthauptet wurde, ergriff ihn furchtbarer Schmerz. Sein Gemüt war tief erschüttert, und reumütig bat er seinen Bater um Berzeihung. Darauf milderte der König die strenge Haft und sieß ihn von jetzt an in der Domänenkammer schriftliche Arbeiten ansertigen. Auch sollte er sich hier fleißig um den Landbau und die Viehzucht bekümmern, um kennen zu sernen, "wie schwer es dem Bauer salle, so viel Groschen zu erarbeiten, als zu einem Taler gehören".

5. **Berjöhnung.** Nach Ablauf eines Jahres, am Hochzeitstage seiner Schwester Wilhelmine, ließ ihn der König nach Berlin kommen und führte ihn seiner Mutter mit den Worten zu: "Da hast du beinen Friz wieder!" Nun wies ihm der König Schloß Aheinsberg als Wohnsit an und gab ihm ein Regiment, das in Ruppin stand. Mit Eiser gab sich jetzt der Kronprinz den soldatischen Übungen hin und suchte seinem Vater in jeder Beziehung Freude zu machen. Bald erkannte dieser die großen Fähigkeiten und den militärischen Geist seines Sohnes. "O mein Gott!" rief er vor seinem Ende aus, "ich sterbe zufrieden, da ich einen so würdigen Sohn zum Nachsolger habe." Hier in Rheinsberg umgab sich der Kronprinz mit einem Kreise von Gelehrten und Künstlern, in deren Gesellschaft er seine Neigung zu Kunst und